

01) Autoren gegen Berliner Senat : PEN-Zentrum protestiert gegen Aufhebung des Ehrengrabs für Oskar Loerke



Oskar Loerke (1884 bis 1941).- Bild: Picture-Alliance

Der Berliner Senat will das Ehrengrab für den expressionistischen Dichter Oskar Loerke aufheben, weil „ein fortlebendes Andenken“ an Loerke nicht mehr erkennbar sei. Der Schriftsteller Lutz Seiler und der deutsche PEN erheben Einspruch. .

Das deutsche PEN-Zentrum hat gegen die Absicht des Berliner Senats protestiert, das Ehrengrab für den expressionistischen Dichter Oskar Loerke in Berlin-Frohnau aufzuheben. In einer Pressemitteilung hatte der Regierende Bürgermeister [Michael Müller](#) die Aufhebung des Ehrengrabs mit der Begründung angekündigt, „ein fortlebendes Andenken in der allgemeinen Öffentlichkeit“ sei in Loerkes Fall „nicht mehr erkennbar“. Der PEN stellte dagegen fest, es lohne sich sehr wohl, das Andenken an Loerke wachzuhalten. Dieser sei „ein bewundernswerter Lyriker von großer Sprachkraft“, dessen bildhafte Sprache die Leser auch heute noch berühre.

Bereits vor zwei Tagen hatte der Schriftsteller Lutz Seiler öffentlich seinen Einspruch gegen die Senatsentscheidung angemeldet. In der Süddeutschen Zeitung schrieb Seiler, Loerke vertrete die stärkste Traditionslinie in der Geschichte des deutschen Gedichts. Die Abkehr von der Naturlyrik, wie sie nach ihm von Günter Eich und Peter Huchel fortgeführt worden sei, habe in Deutschland zu lyrischen Arbeiten „von beispielloser Belanglosigkeit“ geführt. Mit dem Argument, Loerkes Andenken sei in der allgemeinen Öffentlichkeit erloschen, könne man auch „das Erinnern an die Geschichte der Dichtung und das Wirken ihrer Autoren insgesamt“ abschaffen. Seiler selbst hat für seinen jüngsten Roman „Stern 111“ im vergangenen Jahr den Preis der Leipziger Buchmesse erhalten. Seine Gedichte sind mit zahlreichen weiteren Auszeichnungen geehrt worden.

Ein Dichter gegen das „blutgefügte“ Reich

Oskar Loerke (1884 bis 1941) arbeitete seit 1917 als Lektor beim S. Fischer Verlag. Im Jahr 1926 wurde er Mitglied der Preußischen Akademie der Künste. Neben Erzählungen und Romanen veröffentlichte er insgesamt sieben Gedichtbände, darunter „Wanderschaft“ (1911) und „Der Silberdistelwald“. Loerkes Gedichte sind in den meisten klassischen Anthologien zur deutschen Lyrik der Moderne zu finden. Einzelne von ihnen, wie „Blauer Abend in Berlin“ und „Fabrikstadt“, waren in den siebziger und achtziger Jahren in Westdeutschland Schullektüre.

Im Oktober 1933 unterzeichnete Loerke auf Bitten seines Verlegers Samuel Fischer das „Gelöbnis treuester Gefolgschaft“, ein öffentliches Treueversprechen von 88 deutschen Dichtern und Schriftsteller an Adolf Hitler, und erwirkte dadurch seine Wiederaufnahme in die Preußische Akademie, die ihn nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten ausgeschlossen hatte. In seinen Tagebüchern und Gedichten aus jener Zeit bekundete er dagegen seinen Abscheu über die Verbrechen des „blutgefügten Reichs“ und seine „Verzweiflung über das Teuflische“. Was innere Emigration wirklich bedeutet habe, könne man am Beispiel Loerkes ablesen, heißt es dazu in der Erklärung des PEN-Zentrums.

An Oskar Loerkes Wohn- und Sterbehaus in der Kreuzritterstraße 8 in Berlin-Frohnau erinnert eine Gedenktafel an den Dichter. Außerdem ist eine Fußgängerbrücke im nahegelegenen Stadtteil Hermsdorf nach ihm benannt.

Aus: Berliner Zeitung vom 22.07.2021, S. 13:

Berliner Zeitung Nr. 167, 22.07.21 S. 13

Staub zu Staub

CORNELIA GEISSLER

Mehr als 683 Ehrengräber gibt es in Berlin. 2018 waren es noch 666. Neu hinzukommen sollen einer Senatsvorlage zufolge nun zum Beispiel die Gräber der Schauspielerin Edith Schollwer und des Liedermachers Reinhard Lakomy. Aber manche fallen aus dem Gedenkregister wieder heraus. So wie der Dichter und Lektor Oskar Loerke (1884–1941). Das ist dem Schriftsteller Lutz Seiler unangenehm aufgefallen. Sein Brief an den Rat der Bürgermeister, veröffentlicht in der Süddeutschen Zeitung, liest sich so überzeugend, dass man als lesender und die Literatur liebender Mensch umgehend eine Spendensammlung für das Grab starten möchte.

Ausgegeben werden pro Ehrengrab knapp 1000 Euro im Jahr. Wer bekommt überhaupt diese besondere Pflege? Die Definition auf der Senats-Website spricht von Verstorbenen, „die zu Lebzeiten hervorragende Leistungen mit engem Bezug zu Berlin erbracht oder sich durch ihr überragendes Lebenswerk um die Stadt verdient gemacht haben“. Und was muss man sich zuschulden kommen lassen, damit jene guten Worte nicht mehr gelten? Die Anerkennung werde nicht verlängert, wenn „ein fortlebendes Andenken in der allgemeinen Öffentlichkeit nicht mehr erkennbar ist“.

Kein Wunder, dass einem Schriftsteller wie Lutz Seiler davon schwindelig wird. Loerke ist nicht so prominent wie Bertolt Brecht, dessen Ehrengrab-Status um 20 Jahre verlängert werden soll. Aber der Öffentlichkeit jederzeit zugänglich ist zum Beispiel eine zweibändige Ausgabe seiner sämtlichen Gedichte im Wallstein-Verlag. Sein wichtiges Prosawerk, der Roman „Der Oger“, erscheint im Oktober im C. W. Leske Verlag als Neuauflage.

Vielleicht ist nur seine Grabstätte ungünstig gelegen, es gehen kaum Stadtführungen entlang. Loerke ist in Frohnau beerdigt. Zehn Fahrminuten davon entfernt gibt es den Loerkesteig und ums Eck, in der Kreuzritterstr. 8, eine Gedenktafel an seinem früheren Wohnhaus.

Aus: Ostdeutsche Gedenktage

<https://kulturstiftung.org/biographien/loerke-oskar-4>

Biographie

Loerke, Oskar



Herkunft: Westpreußen

Beruf: Schriftsteller, Lyriker

* 13. März 1884 in Jungen/Westpr.

† 24. Februar 1941 in Berlin-Frohnau

Als Loerke mitten im Kriege, seit langem krank, aber bis zuletzt in den Sielen des Verlagsgewerbes, längst schon „zu den Vätern versammelt“ – wie seine eigene Formel lautete – von wenigen Freunden betrauert starb, hinterließ er *Letztwillige Bitten für den Fall meines Todes*, in denen es eingangs heißt: „Alle meine Freunde wissen, daß ich nichts, was heilig ist auf Erden, verraten habe.“ Dieser Satz sollte auch Vorwürfen entgegen. Loerke hatte die Preußische Akademie der Künste, der er seit 1926 angehörte und deren Sektion für Dichtkunst er von 1928 bis zum April 1933 als Sekretär diente, nicht verlassen wie Ricarda Huch; ja, er hatte dem jüdischen Verlag S. Fischers zuliebe, in dem er seit 1917 als Lektor arbeitete, eine Unterschrift unter das „Treuegelöbnis“ der 88 Schriftsteller vom Oktober 1933 nicht verweigert. Er war im Verlag geblieben, als Peter Suhrkamp die Leitung übernahm. Und in den acht Jahren des „Katakombendaseins“ waren außer der Essaysammlung *Hausfreunde* (1939), einer kleinen Schrift über Johann Sebastian Bach (1935) und dem *Anton Bruckner* von 1938 immerhin die beiden letzten Bände seines

lyrischen „Siebenbuchs“, *Der Silberdistelwald* (1934) und *Der Wald der Welt* (1936), gedruckt worden und Aufsätze wie Gedichte weiterhin in der *Neuen Rundschau* erschienen (auch wenn die nun kein repräsentatives Organ mehr war, sondern ein geduldetes). Was da freilich an Gedichten unter wenigen zirkulierte – zuletzt nur noch im Privatdruck (*Der Steinpfad*, 1938; *Kärntner Sommer* 1939, 1939) oder handschriftlich wie in den Anfängerjahren vor dem Ersten Weltkrieg –, hatte mit der „nationalen Erhebung“ nichts zu schaffen, machte keine Zugeständnisse an das „Zeitgemäße“. Sie befremdeten durch ihre Düsternis und Trauer; sie wurden in ihrer schon viel früher eingeübten, schwierigen, anspielungsreichen und verdeckenden Faktur wohl auch gar nicht erst verstanden – man hielt sie für abseitig und ließ auch darum passieren, was einer da „ohne falsche Zeugen“ sah, vernahm, roch:

Kommt her, was steigt aus diesem Buch?

– Durch Rosenöl ein Aasgeruch. (*Der alte Lehrer*, 1936).

Den Nachgeborenen gaben die nachgelassenen Gedichte (*Die Abschiedshand*, 1949) und die gleichfalls von Hermann Kasack herausgegebene Auswahledition der nicht für eine Veröffentlichung bestimmten *Tagebücher 1903-1939* (1955, 2. Auflage 1956) näheren Aufschluß. Ihnen konnte Loerke nun als einer der wenigen glaubwürdigen Zeugen der „Inneren Emigration“ gelten. Als 1958 die zweibändige Ausgabe der *Gedichte und Prosa* bei Suhrkamp erschien, die bis heute eine Werkausgabe ersetzen muß, und zu ersten literarischen Untersuchungen anregte, wurde deutlich, daß dieses Gedichtwerk so abseitig nicht war, sich in frühen Stücken mit der Aufbruchsbewegung des literarischen Expressionismus verknüpfen ließ und daß Loerkes durchaus eigentümlicher Versuch, eine nachsymbolistische Gedichtsprache auszubilden, sogar Folge und Wirkung gezeitigt hatte: bei einer Reihe von jüngeren Lyrikern, bei Günter Eich etwa und anderen, die sich gegen Ende der zwanziger Jahren um die Zeitschrift *Die Kolonne* geschart hatten und nun in den fünfziger Jahren zu Ansehen kamen. Wenn er nun mit Wilhelm Lehmann zum Haupt einer „naturlyrischen Schule“ ausgerufen wurde, war das zwar eine verkürzte und sehr partielle Aneignung des vielstimmigen und sperrigen Vorrats, aber es war eine. Nachahmer fand vor allem Loerkes Verfahren, in präzisen Topographien Räume und Zeiten perspektivisch zu verschränken, Nahes und Entlegenes, Gegenwärtiges und Vergangenes, Zivilisatorisches und Naturhaftes zu verknüpfen, im Schutt des Großstadtalltags die Spuren der Vorzeit zu lesen, Nausikaa wie Sindbad in den Norden zu „zitieren“.

Aus Kasacks Monographie von 1951, den Tagebüchern, dem Marbacher Ausstellungskatalog von 1964 konnte man sich mittlerweile eine deutlichere Vorstellung von Herkunft und Lebensumständen machen, also auch den Gründen der Schwermut nachfragen, die das Werk und die in ihm intensiv wahrgenommene Sinnenwelt so auffällig durchzieht und grundiert, daß Loerke zu Recht von seinem „Hauptgeschäft der Trauer“ reden konnte. Der Sohn eines Bauern, der an Epilepsie litt und den Hof in der Weichselniederung bei Schweiz aufgab, ging in Graudenz aufs Gymnasium und studierte dann in Berlin von 1903 bis 1907 Literaturgeschichte, Geschichte und Philosophie. Er verließ die Universität ohne Abschluß, als er für eine Erzählung (*Vineta*, 1907) in S. Fischer seinen Verleger gefunden hatte, um bis 1914 als freier Schriftsteller zu leben, dürftig, aber doch 1913 durch den Kleistpreis ermutigt. Mit den frühen erzählenden Büchern, von denen er selber später die ersten drei nicht mehr gelten lassen wollte, hatte er keinen Erfolg; auch die folgenden – darunter ein in Westpreußen angesiedelter Roman mit autobiographischen Zügen, *Der Oger* (1921), die Novellensammlung *Chimärenreiter* (1919) – erreichten nicht die Originalität und den Rang seiner Lyrik. 1911 erschien das erste, noch in großen Teilen neuromantisch-lierselige Gedichtbuch *Wanderschaft*, 1916 ein zweites, *Gedichte*, das dann in der Neuauflage von 1929 den grammatischen Titel *Pansmusik* erhielt. Die Verse

fürten ihm Freunde zu; damals gehörte Loerke zur Berliner Donnerstagsrunde um Moritz Heimann, Emil Rudolf Weiß, Emil Orlik. Seine Lust, die Welt anschauend zu erobern, fand ihre Nahrung auf Reisen in den Harz (1908), das Riesengebirge (1909), nach Paris (1910), nach Nordafrika und Italien (1914). Historische, politische, nationale, religiöse Grenzen galten ihm nichts im Umgang mit *Zeitgenossen aus vielen Zeiten*, wie dann die Essay Sammlung von 1925 hieß. Sein emphatisches Weltgefühl wurde zuerst und nachhaltig durch den Krieg verstört. Sein Selbstgefühl aber litt unter der Erfolglosigkeit: er, dem Poesie etwas Notwendiges war, konnte es nicht verwinden, daß nur wenige seine Gedichte „brauchten“. Diese Kränkung wurde im nur klagend ertragenen Brotberuf beinahe täglich erneuert, im Umgang mit berühmten oder nur arrivierten Autoren, von Hauptmann und Thomas Mann bis Kellermann, die seine Dienste mit freundlich-herablassendem Dank quittierten. Dazu fraß das Lektorengeschäft dem Werk die Zeit weg. Und noch in die „freie Zeit“ drängte sich der Literaturbetrieb mit Aufträgen und Angeboten, ihm Gutachten, Waschzettel, Rezensionen zu liefern.

Der so wehrlos den alltäglichen Zwängen preisgegeben schien, später auch den politischen, und von der Sorge verfolgt wurde, das Eigene zu versäumen – die Aufgabe nämlich, „sich des armen /Todes und des armen Lebens/Durch Erstaunen zu erbarmen“ – konnte sich nur auf seine Weise zur Wehr setzen, und nun sogar entschieden und schroff: im Gedicht, in zyklisch gefügten, musikalisch streng organisierten Strophen von altertümlicher rhythmischer Wucht. Die hatten Platz für vieles zwischen einer Berliner Seitenstraße und dem Himmel über der Stadt, dem Garten ums Haus in Berlin-Frohnau und einem versunkenen Atlantis und mußten nicht einmal jene Zwänge, Sorgen, Klagen auslassen. Auch die poetologischen Äußerungen Loerkes waren zu einem guten Teil Selbstbehauptungen, vor allem die Akademierede von 1928 über *Formprobleme der Lyrik* (wiedergedruckt 1935 als *Das alte Wagnis des Gedichtes*).

Daß Loerke bis heute ein Dichter für Dichter geblieben ist und daß weder das große Publikum noch die Literaturwissenschaft sein „Siebenbuch“ recht eingeholt haben, mag man bedauern. Man kann es auch für ein Zeichen nehmen, dafür, daß den Deutschen, wie Wilhelm Lehmann einmal schrieb, immer noch eine Entdeckung bevorstehe. Loerke war in seinen letzten Jahren nicht bange darum. *Die milde Gabe* ist eines der späten Gedichte überschrieben:

Soll ich den Meteorfall schelten,
Steigt eine Wolke Müll aus seinem Sturz?
Was mir als Ernst gegolten hat, wird gelten.
Und meine Lust war nicht zu kurz.

Ich habe die wie eine milde Gabe
In ihrer Schüssel fortgestellt.
Ich habe nichts vor mir. Ich habe
Vor mir die ganze Welt.

Werke (außer den genannten, Auswahl): *Die heimliche Stadt. Gedichte.* Berlin 1921; *Der längste Tag.* Berlin 1926; *Atem der Erde. Sieben Gedichtkreise.* Berlin 1930. – *Reden und kleinere Aufsätze.* Hg. von Hermann Kasack. Mainz 1956; *Reisetagebücher.* Eingel. u. bearb. von Heinrich Ringleb. Heidelberg, Darmstadt 1960; *Der Bücherkarren.* *Besprechungen im Berliner Börsen-Courier 1920-1928.* Unter Mitarb. von Reinhard Tgahrt hg. von Hermann Kasack. Heidelberg, Darmstadt 1965; *Literarische Aufsätze aus der ‚Neuen Rundschau‘ 1909-1941.* Hg. von Reinhard Tgahrt. Heidelberg, Darmstadt 1967. – Teilweise revidierte Taschenbuchausgaben: *Die Gedichte.* Frankfurt a.M. 1984 (Suhrkamp Taschenbuch 1049); *Tagebücher 1903-1939.* Ebd. 1986 (Suhrkamp Taschenbuch 1242).

Lit.: Mit bibliographischen Nachweisen: Oskar Loerke. Ausstellungskatalog Schiller-Nationalmuseum Marbach a.N. Bearb. von Reinhard Tgahrt und Tilman Krömer. Stuttgart 1964; – Deutsches Literatur-Lexikon. Bd. 9. Bern, München³ 1984; – Heiner Schmidt: Quellenlexikon der Interpretation und Textanalysen. Bd. 5. Duisburg 1984; Neue Deutsche Biographie. Bd. 15. Berlin 1987. – Hermann Kasack: Oskar Loerke. Charakterbild eines Dichters. Mainz 1951; – Walter Gebhard: Oskar Loerkes Poetologie. München 1968; – Heinrich Nicolet: Die „verlorene“ Zeit. Untersuchungen zur Struktur der Einbildungskraft Oskar Loerkes. Zürich, Freiburg i. Br. 1970; – Reinhard Tgahrt (Hg.): Oskar Loerke. Marbacher Kolloquium 1984. Mainz 1986; – ders. (Hg.): Zeitgenosse vieler Zeiten. Zweites Marbacher Loerke-Kolloquium 1987. Mainz 1989.

Nachlaß: Teilnachlaß (z.T. Depositum) Deutsches Literaturarchiv Marbach/Neckar.

Bild: Aufnahme aus Privatbesitz.

Aus WIKIPEDIA:

https://de.wikipedia.org/wiki/Oskar_Loerke

Oskar Loerke



Loerke (Vierter von rechts, sitzend) – [Preußische Akademie der Künste](#), 1929

Oskar Loerke (* [13. März 1884](#) in [Jungen](#) bei [Schwetz](#) (polnisch: Wiąg) in [Westpreußen](#); † [24. Februar 1941](#) in [Berlin](#)) war ein [deutscher Dichter](#) des [Expressionismus](#) und des [Magischen Realismus](#).

□

Inhaltsverzeichnis

- [1 Leben](#)
- [2 Werke \(Auswahl\)](#)
 - [2.1 Gedichte](#)
 - [2.2 Romane und Erzählungen](#)
 - [2.3 Tagebücher und Aufzeichnungen](#)
 - [2.4 Literarische Aufsätze, Essays und Rezensionen](#)
 - [2.5 Herausgeberschaft](#)
 - [2.6 Briefwechsel](#)
- [3 Zitate](#)
- [4 Literatur](#)
 - [4.1 Sammelbände](#)
- [5 Einzelnachweise](#)
- [6 Weblinks](#)

Leben



[Berliner Gedenktafel](#) am Haus Kreuzritterstraße 8, in [Berlin-Frohnau](#)



Grab auf dem [Friedhof Frohnau](#), Hainbuchenstraße 64–75



Fußgängerbrücke *Loerkesteig* in [Berlin-Hermsdorf](#), benannt nach Oskar Loerke.

Seite 381 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 795 vom 12.08.2021

Oskar Loerke, 1884 in Jungen (Westpreußen) geboren, studierte ab 1903 in Berlin Geschichte, Germanistik, Philosophie und Musik. 1906 brach er das Studium ab, im gleichen Jahr lernte er seine spätere Lebensgefährtin [Clara Westphal](#) kennen. Zwischen 1908 und 1912 unternahm er lange Reisen in Deutschland und Frankreich. Seine Erlebnisse dokumentierte er in ausführlichen Reisetagebüchern. 1909 traf er erstmals [Moritz Heimann](#), Lektor des [S. Fischer Verlags](#).

Als Schriftsteller trat er zuerst mit der Erzählung *Vineta* (1907) hervor. 1911 erschien sein erster Gedichtband. Loerke wirkte mit seinen formstrengen, von intensiver Bildlichkeit, Musikalität und mythischen Zügen geprägten Gedichten wegbereitend für die [Naturlyrik](#). Mit 29 Jahren erhielt er 1913 den [Kleist-Preis](#) (zusammen mit [Hermann Essig](#)). Das Preisgeld ermöglichte ihm weitere Reisen nach Italien und nach [Algier](#).

1910 bis 1917 war Loerke Mitglied der Berliner „Donnerstags-Gesellschaft“, ein Sammelpunkt des künstlerisch-intellektuell fortschrittlichen Berlin, wo über Literatur, Musik und Malerei diskutiert wurde.

Seite 333 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 795 vom 12.08.2021

Seit 1917 war Loerke beim „[S. Fischer Verlag](#)“ als Lektor tätig und lernte hier die Autoren des Verlags, insbesondere [Thomas Mann](#), kennen. Nach dem [Ersten Weltkrieg](#) wurde er ein begeisterter Anhänger von [Max Herrmann-Neiße](#) und [Walter Rheiner](#).

Zwischen 1920 und 1928 erschienen im [Berliner Börsen-Courier](#) zahlreiche Aufsätze und Rezensionen aus der Feder Loerkes. Zwischen 1929 und 1932 lieferte er auch Beiträge für die Literaturzeitschrift [Die Kolonne](#), die der Naturlyrik gegenüber aufgeschlossen war.

Im Jahre 1926 wurde er Mitglied der [Preußischen Akademie der Künste](#). 1928 erhielt er dort eine besoldete Stellung als Sekretär der „Sektion für Dichtkunst“.

1926 hielt er eine Vortragsreihe über *Formprobleme der Lyrik*. In den Jahren von 1931 bis 1937 veranstaltete er Leseabende in dem Berliner Verlag [Rabenpresse](#).

Seine Liebe zur Musik fand ihren Niederschlag in zwei Schriften zu [Johann Sebastian Bach](#) und 1938 zu [Anton Bruckner](#).

1933 wurde Loerke, der den [Nationalsozialismus](#) ablehnte,^[1] aus der Preußischen Akademie der Künste ausgeschlossen. Nachdem er jedoch im Oktober 1933 das [Gelöbnis treuester Gefolgschaft](#) unterschrieben hatte, – nach dem Zeugnis seiner Freunde in der Absicht, seinen jüdischen Verleger [Samuel Fischer](#) zu schützen^[2] – wurde er wieder Mitglied in der „[gesäuberten](#)“ *Deutschen Akademie der Dichtung*, einer Unterabteilung der Preußischen Akademie der Künste.^[2]

Loerke zog sich in sein Haus in [Berlin-Frohnau](#) zurück und blieb bis zu seinem Tod Cheflektor des „S. Fischer Verlags“, den er gegen immer neue Repressionen und Zensurmaßnahmen zu verteidigen versuchte. Seine in den 1930er Jahren erschienenen Gedichtbände *Der Silberdistelwald* (1934), *Der Wald der Welt* (1936) und *Der Steinpfad* (1938) begründeten seinen Ruf als Dichter der „[Inneren Emigration](#)“ und Vertreter der so genannten „naturmagischen Schule“.^[3]

Wenige Monate vor seinem Tod verfasste er für den im Herbst 1940 verstorbenen schlesischen Dichter und Nationalsozialisten [Hermann Stehr](#), mit dem er einst befreundet gewesen war, einen [Nachruf](#), der unter anderem in der von [Joseph Goebbels](#) kontrollierten

Seite 382 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 795 vom 12.08.2021

Zeitschrift [Das Reich](#) veröffentlicht wurde, was später zu Irritationen führte, da man Loerke irrtümlich für einen der Autoren dieser Propaganda-Zeitschrift hielt.^[4]

Oskar Loerke starb 1941 in [Berlin-Frohnau](#). Seine sterblichen Überreste sind auf dem Friedhof Frohnau beigesetzt. Das Grab war bis 2021 als [Ehrengrab](#) der Stadt Berlin gewidmet.^{[5][6][7]}

Werke (Auswahl)

Leseausgabe

- *Gedichte und Prosa*. Herausgegeben von Peter Suhrkamp. Band 1 *Die Gedichte*, Band 2 *Die Schriften*. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1958.

Gedichte

Loerke betrachtete seine zu Lebzeiten im S. Fischer Verlag veröffentlichten Gedichtbücher als siebenfältige Einheit, geplant als „Siebenbuch“. Die zwischen 1911 und 1936 erschienenen Einzelbände gliedern sich ihrerseits wiederum in Zyklen.

Seite 333 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 795 vom 12.08.2021

- 1911 *Wanderschaft* (darin: *Blauer Abend in Berlin*)
- 1916 *Gedichte* (1929 in zweiter Auflage unter dem Titel *Pansmusik*)
- 1921 *Die heimliche Stadt*
- 1926 *Der längste Tag*
- 1930 *Atem der Erde. Sieben Gedichtkreise* – projekt-gutenberg.org
- 1934 *Der Silberdistelwald*
- 1936 *Der Wald der Welt*

Ausgewählte Gedichte bzw. Gedichte aus dem Nachlass

- 1938 *Magische Verse*. Ausgewählt und eingeleitet von [Peter Suhrkamp](#)
- 1939 *Kärntner Sommer*. Als Manuskript in wenigen Exemplaren gedruckt von [Victor Otto Stomps](#)
- 1941 *Der Steinpfad*. Erschien zuerst 1938 als Manuskript in wenigen Exemplaren, gedruckt von Victor Otto Stomps
- 1949 *Die Abschiedshand*. Letzte Gedichte. Mit einem Nachwort von [Hermann Kasack](#). Suhrkamp Verlag vormals S. Fischer (mit den Zyklen *Der Steinpfad*, *Kärntner Sommer*, 1939, *Der Gast von Altheide*, 1940 und Widmungsgedichten zu besonderen Anlässen)

Gesamtausgabe der Gedichte

- *Oskar Loerke. Sämtliche Gedichte*. Herausgegeben von [Uwe Pörksen](#) und [Wolfgang Menzel](#). Mit einem Essay von [Lutz Seiler](#). Wallstein Verlag, Göttingen 2010, [ISBN 978-3-8353-0411-6](#).

Romane und Erzählungen

- 1907 *Vineta*. Erzählung
- 1909 *Franz Pfinz*. Erzählung

- 1910 *Der Turmbau*. Roman
- 1919 *Das Goldbergwerk*. Novelle
- 1919 *Chimärenreiter*. Novellen
- 1919 *Der Prinz und der Tiger*. Erzählung
- 1921 [Der Oger](#). Roman

Tagebücher und Aufzeichnungen

- *Tagebücher 1903–1939*. Herausgegeben von Hermann Kasack. Verlag Lambert Schneider, Heidelberg/Darmstadt 1955, [Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung](#) Darmstadt, fünfte Veröffentlichung
- *Reisetagebücher*. Eingeleitet und bearbeitet von Heinrich Ringleb. Verlag Lambert Schneider, Heidelberg/Darmstadt 1960, Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung Darmstadt, zweiundzwanzigste Veröffentlichung; [teilweise online lesen bei google-books](#)

Inhalt:

- - Harzreise 1908.
 - Riesengebirgsreise 1909.
 - Reise nach Nordafrika und Italien 1914.
 - Algerische Reise
 - Italienreise
- *Was sich nicht ändert*. Gedanken und Bemerkungen zu Literatur und Leben, herausgegeben von Reinhard Tgahrt. Cotta, Marbach am Neckar 1996, [ISBN 3-7681-9806-5](#).

Literarische Aufsätze, Essays und Rezensionen

- 1922 *Wandlungen eines Gedankens über die Musik und ihren Gegenstand*. (Bach Aufsatz 1)
- 1925 *Zeitgenossen aus vielen Zeiten*
- 1928 *Formprobleme der Lyrik*
- 1935 *Das unsichtbare Reich*. (Bach Aufsatz 2)
- 1933 *Die arme Öffentlichkeit des Dichters*
- 1935 *Das alte Wagnis des Gedichtes*
- 1938 *Anton Bruckner. Ein Charakterbild*
- 1939 *Hausfreunde. Charakterbilder*
- 1950 Hermann Kasack (Hrsg.): *Johann Sebastian Bach zwei Aufsätze*. Suhrkamp Verlag, Berlin 1950. (Neuaufgabe mit einem Geleitwort von Hermann Kasack und den Aufsätzen zu Bach von 1922 und 1935)

Sammlungen

- *Reden und kleinere Aufsätze von Oskar Loerke*. Herausgegeben von Hermann Kasack. Verlag der Akademie der Wissenschaften in Mainz, Wiesbaden 1956.
- *Der Bücherkarren: Besprechungen im Berliner Börsen-Courier 1920–1928*. Unter Mitarbeit von Reinhard Tgahrt herausgegeben von Hermann Kasack. Verlag Lambert Schneider, Heidelberg 1965; [teilweise online lesen bei google-books](#)
- Reinhard Tgahrt (Hrsg.): *Literarische Aufsätze aus der Neuen Rundschau*. Verlag Lambert Schneider, Heidelberg / Darmstadt 1967.

Herausgeberschaft

- [Moritz Heimann](#): *Nachgelassene Schriften*. (Zugleich fünfter Band der Prosaischen Schriften) Mit einem Nachwort des Herausgebers Oskar Loerke. S. Fischer, Berlin 1926
- *Jahrbuch der Sektion für Dichtkunst 1929*. Vorwort und Einleitungen von Oskar Loerke. S. Fischer Verlag, Berlin 1929, Veröffentlichung der [Preußischen Akademie der Künste](#). Die vier Hauptstücke enthalten die Vorträge der neu gewählten Mitglieder, Abhandlungen zu *Politik und Dichtung* unter dem Gesichtspunkt der Wiedereinführung der Zensur durch den Preußischen Landtag, die Reden zu [Lessings](#) 200. Geburtstag und fünf Universitätsvorträge aus dem Wintersemester 1928/29, darunter Loerkes Vortrag *Formprobleme der Lyrik*.
- *Deutscher Geist. Ein Lesebuch aus zwei Jahrhunderten*. Herausgegeben von Oskar Loerke und [Peter Suhrkamp](#). Mit einer Einleitung von Oskar Loerke. Zwei Bände. S. Fischer Verlag, Berlin 1940. Die Herausgeber erklärten auf dem Klappentext, ihre Absicht sei es, ein geschlossenes Denkmal dessen zu geben, was deutscher Geist sei, monumental und sichtbar für die übrige Welt, zur Erinnerung, Anregung und Stärkung für die gegenwärtigen Deutschen. 1953 erschien eine erweiterte Auflage,

[ISBN 978-3-518-02623-6](#) mit zusätzlichen Texten von [Heinrich Heine](#), [Karl Marx](#), [Sigmund Freud](#), [Ricarda Huch](#), [Hugo von Hofmannsthal](#), [Hermann Hesse](#), [Gerhart Hauptmann](#) und [Thomas Mann](#), die zur Zeit des [Dritten Reiches](#) zu einem Verbot des Kompendiums geführt hätten.

Briefwechsel

- *Gerhart und Margarete Hauptmann / Oskar Loerke : Briefwechsel*. Hrsg. von Peter Sprengel in Verbindung mit Studierenden der Freien Universität Berlin. Aisthesis-Verlag, Bielefeld 2006, [ISBN 3-89528-552-8](#).
- Jochen Meyer: »Ich gehe mit Kremserweiß schlafen und stehe mit Zinnoberrot auf!« *Emil Orliks »Kamelbriefe« an Oskar Loerke 1913–1932*. Wallstein, Göttingen 2013, [ISBN 978-3-8353-1360-6](#).

Zitate

„Loerke gehört zu den wichtigsten deutschsprachigen Lyrikern der auf Rilke, Hofmannsthal und George folgenden Epoche zwischen 1920 und 1945.“

– [Jan Röhnert](#)^[8]

Literatur

- [Hermann Kasack](#): *Loerke, Charakterbild eines Dichters*. Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz. Abhandlungen der Klasse der Literatur. Band 2. Wiesbaden 1951.
- *Oskar Loerke 1884–1964*. Katalog: Eine Gedächtnisausstellung zum 80. Geburtstag des Dichters im Schiller-Nationalmuseum. Marbach am Neckar 1964.
- Norbert Langer: *Bin ein Reim zu allen Dingen*. Die Riesengebirgsreisen Oskar Loerkes. In: *Sudetenland*. H. 1, 1980, S. 46–51.
- Jochen Meyer: *Gegenwelten: Eugen Gottlob Winkler, Gottfried Benn, Oskar Loerke*. In: *Klassiker in finsternen Zeiten: 1933–1945*. Eine Ausstellung des Deutschen Literaturarchivs im Schiller-Nationalmuseum Marbach am Neckar, 14. Mai – 31. Oktober 1983. Band 2. 1983, S. 182–203. (Marbacher Kataloge. 38.)
- [Hans Dieter Schäfer](#): *Oskar Loerke: Winterliches Vogelfüttern*. In: *Gedichte und Interpretationen*. Band 5: [Harald Hartung](#) (Hrsg.): *Vom Naturalismus bis zur Jahrhundertmitte*. Philipp Reclam jun., Stuttgart 1983, [ISBN 3-15-007894-6](#), S. 360–368.
- [Gerhard Schulz](#): *Zeitgedicht und innere Emigration: Zu Oskar Loerkes Gedichtbuch „Der Silberdistelwald“ (1934)*. In: *Zeit der Moderne: Zur deutschen Literatur von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart*. Zum 65. Geburtstag von [Bernhard Zeller](#) herausgegeben von Hans-Henrik Krummacher, [Fritz Martini](#) und [Walter Müller-Seidel](#). Kröner, Stuttgart 1984, [ISBN 3-520-85801-0](#), S. 377–399.
- Walter Gebhard: [Loerke, Oskar](#). In: [Neue Deutsche Biographie](#) (NDB). Band 15, Duncker & Humblot, Berlin 1987, [ISBN 3-428-00196-6](#), S. 55–58 ([Digitalisat](#)).
- Norbert Langer: *Das Chinesische bei Loerke*. Zur Poetik des Dichters. In: *NZZ*. Fernausgabe 141, 22. Juni 1990.
- Norbert Langer: *Der Atem der Erde*. Zum 50. Todestag von Oskar Loerke am 24. Februar 1991. In: *NZZ*. Nr. 45, 23./24. Februar 1991.
- Hans-Josef Olszewsky: *LOERKE, Oskar*. In: [Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon](#) (BBKL). Band 5, Bautz, Herzberg 1993, [ISBN 3-88309-043-3](#), Sp. 167–170.
- Cordula Koepcke: *„Beständig ist das leicht Verletzliche“*. Oskar Loerke – Lyriker im Widerstand. In: [Frank-Lothar Kroll](#) (Hrsg.): *Deutsche Autoren des Ostens als Gegner und Opfer des Nationalsozialismus. Beiträge zur Widerstandsproblematik*. Duncker & Humblot, Berlin 2000, [ISBN 3-428-10293-2](#), S. 75–92.
- Christian Kohlroß: *Theorie des modernen Naturgedichts. Oskar Loerke, Günter Eich, Rolf Dieter Brinkmann*. Königshausen & Neumann, Würzburg 2000, [ISBN 3-8260-1742-0](#).
- [Hans Sarkowicz](#), Alf Mentzer: *Literatur in Nazi-Deutschland. Ein biografisches Lexikon. Erweiterte Neuausgabe*. Europa-Verlag, Hamburg/Wien 2002, [ISBN 3-203-82030-7](#), S. 305–308.
- Hans Dieter Schäfer: *Moderne in Dritten Reich. Kultur der Intimität bei Oskar Loerke, Friedo Lampe und Helmut Käutner*. Steiner, Stuttgart 2003, [ISBN 3-515-08432-0](#).
- Julia Cremer: *Wiedergefunden: Emil Orliks Wandbild aus Oskar Loerkes Gartenlaube in Berlin-Frohnau*. In: *Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft*. 53. Jahrgang 2009, Wallstein, Göttingen 2009, [ISBN 978-3-8353-0524-3](#), S. 276–291.
- [Jan Röhnert](#): *Oskar Loerke* In: [Heinz Ludwig Arnold](#) (Hrsg.): [Kindlers Literatur Lexikon](#) 3., völlig neu bearbeitete Auflage. 18 Bände. J.B. Metzler, Stuttgart/Weimar 2009, [ISBN 978-3-476-04000-8](#), Band 10, S. 252–254.
- [Lutz Seiler](#): *Der Wald der Welt. Zu Oskar Loerke*. In: [Sinn und Form](#). Jg. 62 (2010), Heft 4, S. 524–534.
- Jörg Thuncke: *„Die Jahre des Unheils“: Der innere Emigrant Oskar Loerke in seinen Tagebüchern und nachgelassenen Gedichten*. In: Marcin Gołaszewski, Magdalena

Kardach, [Leonore Krenzlin](#) (Hrsg.): *Zwischen Innerer Emigration und Exil. Deutschsprachige Schriftsteller 1933–1945*. De Gruyter, Berlin/Boston 2016, S. 65–82.

Sammelbände

- Referate und Aufsätze zu Gedichten, Motiven und zur Forschungslage sind gesammelt in:
 - Reinhard Tgahrt (Hrsg.): *Oskar Loerke. Marbacher Kolloquium 1984*. Hase & Koehler, Mainz 1986, [ISBN 3-7758-1133-8](#).
 - Reinhard Tgahrt (Hrsg.): *Zeitgenosse vieler Zeiten. Zweites Marbacher Loerke-Kolloquium 1987*. Hase & Koehler, Mainz 1989, [ISBN 3-7758-1183-4](#).

Einzelnachweise

- Zitat [Hans Sarkowicz](#): „Loerke stand den Nationalsozialisten von Beginn an mit Ekel und Angst gegenüber“ bei [Ernst Klee](#): [Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945](#). S. Fischer, Frankfurt am Main 2007, [ISBN 978-3-10-039326-5](#), S. 375.
- Ernst Klee: *Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945*. S. Fischer, Frankfurt am Main 2007, S. 375.
- Hans Sarkowicz, Alf Mentzer: *Literatur in Nazi-Deutschland. Erweiterte Neuauflage*. Hamburg/Wien 2002, S. 305 f.
- Jörg Thunecke: *„Die Jahre des Unheils“: Der innere Emigrant Oskar Loerke in seinen Tagebüchern und nachgelassenen Gedichten*. In: Marcin Gołaszewski, Magdalena Kardach, Leonore Krenzlin (Hrsg.): *Zwischen Innerer Emigration und Exil. Deutschsprachige Schriftsteller 1933–1945*. De Gruyter, Berlin/Boston 2016, S. 65–82; hier: [S. 70 f.](#) in der Google-Buchsuche.
- [Ehrengrabstätten für namhafte und verdiente Persönlichkeiten](#). In: *Pressemitteilung der Senatskanzlei Berlin*. 6. Juli 2021, abgerufen am 7. Juli 2021.
- [Protest gegen Aufgabe des Berliner Ehrengrabes für Oskar Loerke](#), deutschlandfunkkultur.de, erschienen und abgerufen am 22. Juli 2021.

Seite 333 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 795 vom 12.08.2021

- [Jürgen Kaube](#) / FAZ: [Berliner Unkenntnis](#) (Kommentar)

- Jan Röhnert: *Oskar Loerke*. In: [Heinz Ludwig Arnold](#) (Hrsg.): [Kindlers Literatur Lexikon](#). 3., völlig neu bearbeitete Auflage. 18 Bände J.B. Metzler, Stuttgart / Weimar 2009, [ISBN 978-3-476-04000-8](#), Band 10, S. 252–254, hier 252.

Weblinks



[Commons: Oskar Loerke](#) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien



[Wikisource: Oskar Loerke](#) – Quellen und Volltexte

- [Literatur von und über Oskar Loerke](#) im Katalog der [Deutschen Nationalbibliothek](#)
- [Werke von Oskar Loerke](#) im [Projekt Gutenberg-DE](#)
- [Oskar Loerke](#) im Internet Archive
- Diese Seite wurde zuletzt am 28. Juli 2021 um 21:28 Uhr bearbeitet